



Beim Deutschen Dachpreis 2022 belegte Dachdeckermeister Karl-Heinz Schwarzbach aus Reutlingen mit seinem Team in der Kategorie „Nachhaltigstes Konzept“ den ersten Platz.

Zweigleisiger Botschafter

Porträt: Als Ausbildungsbotschafter geht Karl-Heinz Schwarzbach in die Schulen und wirbt für seinen Beruf. Auf karriere-schwarzbach.de können sich Jugendliche direkt für ein Vorstellungsgespräch bewerben – auch für eine 4-Tage-Woche. Der Chef schlägt vor, das Team entscheidet gemeinsam.

Johannes Messer

Überrascht und erfreut waren wir, als sich Karl-Heinz Schwarzbach neulich bei uns nach mehreren DDH-Exemplaren erkundigte. Der Dachdeckermeister aus Reutlingen nimmt DDH mit in die Berufsschulen. Seit rund zwei Jahren wirbt er als Ausbildungsbotschafter für seinen Beruf. Das geht natürlich besser und anschaulicher mit dem Branchenblatt für Dachdecker. „Die Handwerkskammer Reutlingen ehrt regelmäßig den Lehrling des Monats. Wir bewarben uns mit unserem Berliner Azubi Nick, der sehr gute Noten hat – und es hat geklappt. Nachdem er Lehrling des Monats wurde, war uns beiden klar, dass wir das gemeinsam fortführen wollen. Und seitdem wechseln wir uns mit den Besuchen an den Schulen ab“, berichtet Schwarzbach.

Großes Interesse von Mädchen

„Es macht Spaß, vor Ort im Kontakt mit Jugendlichen die Vorzüge des Dachdeckerhandwerks zu vermitteln. Und ich muss sagen, die Mädchen haben mehr Interesse, sind offener als die Jungs“, berichtet Schwarzbach. Aus der 8. Klasse der Tübinger Schule kamen tatsächlich zwei Mädchen zum Dachdeckerbetrieb und machten ein Praktikum. Vielleicht ergibt sich daraus später ein Ausbildungsvertrag? Die gute Resonanz liegt bestimmt auch daran, dass Karl-Heinz Schwarzbach eine positive Ausstrahlung hat und nicht den Charme des klassischen, allwissenden Unternehmers verströmt. Im Gegenteil: Mit seinen 35 Jahren weiß er, wie er die Jugendlichen anspricht – locker, auf Schwäbisch.

Doch die Nachwuchssuche muss natürlich digital funktionieren. Dafür ließ sich der Unternehmer die Seite karriere-schwarzbach.de erstellen. „Mit der Seite möchten wir von der Generation Facebook bis zu den jungen Bewerber:innen auf Instagram möglichst viele Inter-



Bildquelle: Braas

Dachdecker Andreas bei der Montage von PV-Modulen

essierte ermutigen. Dafür braucht es einfach eine moderne Webseite, die so einfach wie möglich aufgebaut ist. Denn die Jugendlichen wollen sich nicht erst durch 15 Formulare durchkämpfen, wenn es zunächst um einen ersten Kontakt geht“, so Schwarzbach. Und es funktioniert: 2023 hat Schwarzbach über die Bewerbungsseite bereits drei Mitarbeiter gefunden, und alle drei sind gut.

Mit wenigen Klicks zum Kontakt

Es funktioniert schon, aber als Unternehmer muss man bei der Nachwuchssuche Geduld mitbringen und einen langen Atem. „Es ist keine Sache von einer Woche, sondern ein längerer Prozess. Beide Seiten brauchen einfach eine Zeitlang, um abzuklopfen, ob es menschlich und fachlich passt. Die Zeit müssen sich beide nehmen, sonst kann es Probleme geben“, ist sich Schwarzbach sicher.

Gleichberechtigung im Team

Auf der Bewerbungsseite wirbt der Betrieb auch mit der aktuell viel diskutierten 4-Tage-Woche. Dazu hat Karl-Heinz Schwarzbach eine klare Meinung: „Wenn es ein Kandidat möchte, dann bekommt er die 4-Tage-Woche bei uns. Aber mein Standpunkt ist: Eine 5-Tage-Woche bei 40 Stunden halte ich für ideal. „Außerdem wirbt die Webseite mit leistungsbezogenen Prämien, 13. Gehalt, regelmäßigen Team-Events wie Bowling, Rafting oder Krimi-Dinner und ganz wichtig: faire Gleichberechtigung: „Keine Probezeit! Du fängst bei uns nicht wieder von vorne an, dir deinen Status zu erarbeiten. Wer es in unser Team schafft, genießt unser uneingeschränktes Vertrauen.“

Das Hitzegeld geht nicht weit genug

Generell ist der Dachdeckermeister dafür, unterschiedliche Bedingungen wie Klimawandel und Work-Life-Balance vertraglich neu anzupassen. „Ich finde, unser Tarifvertrag ist hier nicht mehr zeitgemäß. Im Sommer haben wir 40 Grad. Wenn du da den ganzen Tag auf dem Flachdach warst, bist du fertig. Das können junge Dachdecker noch bewältigen, aber die alten nicht mehr. Und das Ausfallgeld



Bildquelle: Schwarzbach

Mit Spaß und Selfie dabei: Stefan (links, Ersthelfer) und Tobias (Projektleiter)

von der Soka-Dach ist ja bei 53 Stunden schnell aufgebraucht“, sagt Schwarzbach. Hintergrund zum „Hitzegeld“: Alle Dachdeckerbetriebe zahlen eine Umlage an die Sozialkassen des Dachdeckerhandwerks. Aus diesem Topf erhalten die Arbeitnehmer ein Ausfallgeld in Höhe von 75 Prozent ihres Stundenlohns, um die entstandenen Lohneinbußen durch die ausgefallenen Arbeitsstunden zu mindern. Dies gilt für maximal 53 Stunden im Kalenderjahr. Der Arbeitgeber erhält eine Pauschalerstattung für die von ihm zu tragenden Sozialleistungen. „Die Vereinbarung ist gut, geht aber nicht weit genug. Denn die laufenden Betriebskosten belasten weiter: Versicherungen, Fahrzeugkosten, Steuern, Miete, Leasingverträge. Abgesehen von den Kosten müssen wir aufpassen, dass wir unsere Mitarbeiter nicht verheizen“, kritisiert Schwarzbach.

„Brückentage haben die Mitarbeiter immer alle frei, da ich das für sinnvoll halte und der Tag gut mit der Familie genutzt werden kann. So muss sich auch keiner abstimmen, wer an welchem Brückentag frei hat“, sagt der Unternehmer.

Dem Familienbetrieb kommt hierbei die überschaubare Größe von 8 Mitarbeitern zugute. Solche flexiblen Entscheidungen zur Arbeitszeit kann nur ein Betrieb mit einer kleinen Mitarbeiteranzahl treffen. In größeren Unternehmen stehen sonst immer Projekte und Aufträge an. Karl-Heinz Schwarzbach hat den Betrieb 2021 von seinem Vater übernommen, er ist froh und zufrieden mit seinem 8-Mann-Team. Seine Mutter Andrea unterstützt ihn im Büro.

Tauben unter den Solar-Modulen

Seit es 2022 die Solarpflicht in Baden-Württemberg gibt, häufen sich natürlich auch beim Dachdeckerbetrieb aus Reutlingen die Anfragen der Bauherren zu Solar-Anlagen. „Das meiste sind allerdings Hilferufe von Kunden, bei denen Solarbauer auf alten Dächern PV-Anlagen ‚draufgehauen‘ haben und die wir wieder in Ordnung bringen sollen“, lächelt Schwarzbach.

Ein Problem, mit dem der Dachdecker immer häufiger konfrontiert wird, sind Tauben unter den PV-Anlagen. „Unter die Module bauen die Tauben ihre Nester. Das interessiert die Solarbauer nicht. Mindererträge und gelöste Kabelverbinder sind mögliche Schäden. Zudem kann der aggressive Taubenkot das Glas verändern“, weiß Schwarzbach. Also muss der Dachdecker wieder aufs Dach und die Module immer mal kontrollieren.



KARL-HEINZ SCHWARZBACH INHABER & DACHDECKERMEISTER

"Das Dachdeckerhandwerk spiegelt sich nicht nur in unserer beruflichen Tätigkeit, sondern auch in unseren Werten wider. (Augen)Höhe und Ehrlichkeit, prägen unser Miteinander. Dass Wertschätzung und Mitarbeiterzufriedenheit bei uns nicht nur eine Floskel ist, zeigen die zahlreichen Benefits sowie der tägliche Raum zur Mitgestaltung und die lange Betriebszugehörigkeit unseres Teams."

Bildquelle: Schwarzbach

Karl-Heinz Schwarzbach fasst die Werte seines Unternehmens zusammen.



Nick Arnold und Karl-Heinz Schwarzbach (links) mit Schüler:innen der Klasse 9b der Eichendorff-Realschule in Reutlingen und DDH in den Händen.

Vorsicht vor Hacker-Angriffen

Gut ist, dass im Familienbetrieb „alle Bock“ auf Digitalisierung haben. Auf der Baustelle sind immer Tablets und Drohnen dabei. Allerdings schreibt Mutter Andrea die Stundenzettel noch per Hand. Das hat weniger mit Gewohnheit, sondern eher mit Sicherheit zu tun. „Wenn ein Rechner oder Server abstürzt, fehlen die ganzen Zeiten. Das merkt man spätestens dann, wenn man zum Baustoffhändler fährt und der auf einmal einen Rapport-Zettel auspacken muss“, so Schwarzbach. Die zunehmende Cyber-Kriminalität macht dem Dachdecker Sorgen: „Auch wenn wir persönlich noch nicht betroffen sind,

höre ich bedrohliche Nachrichten von Kollegen, bei denen die Existenz auf dem Spiel stand, nur weil sie eine falsche Datei geöffnet haben. Das ist ein ganz gefährliches Pflaster mit den Cyberhackern. Theoretisch müssen Sie eine Festplatte immer mal wieder aus dem Rechner nehmen und in den Tresor legen“, rät Schwarzbach. Gesamtwirtschaftlich blickt der Unternehmer immer noch positiv auf die allgemeine Lage, trotz drohender Baukrise. „Das registrieren wir und beobachten den Markt. Zum Glück ist die Sanierung weiterhin stabil, und wir als Dachdecker sind ja widerständig. Ich kann mich nicht erinnern, wann wir mal die letzten 5 Jahre keine Krise hatten: die Holz- und Baupreise, EPS-Entsorgung, Kennzeichnungspflicht bei Bitumen, der Ukraine-Krieg.“ Dazu kommt noch die Auszeichnungspflicht: „Früher hat ein Nagel genügt, heute müssen es drei Schrauben sein, mit Zertifizierung. Wir müssen und können mit den steigenden technischen Anforderungen klarkommen. Denn das sind wir Dachdecker ja gewohnt.“

Idee: Dach-Check-Förderung

Zum Trendthema Nachhaltigkeit fällt Schwarzbach ein gutes Beispiel ein. „Ich finde zum Beispiel, nachhaltig ist, wenn man öfter mal eine Dach-Wartung durchführt und mit der Sanierung ein Dach länger am Leben hält. Denn meistens kommen wir, wenn es schon zu spät ist. Das sollte mehr gefördert werden. Die Österreicher machen es vor: Wenn der Fernseher kaputt geht, übernimmt die Regierung die Reparatur-Kosten.“ Die Palette der geförderten elektrischen und elektronischen Geräte ist sehr groß und reicht von Küchen- und Haushaltsgeräten, IT- und Kommunikationsgeräten bis zu Unterhaltungs- und Freizeitelektronik. Das Beispiel passt auf Dächer nicht exakt, aber könnte ein Vorstoß bei den kommunalen Politikern sein. Ein Recht auf Reparatur soll in Deutschland voraussichtlich 2024 in Kraft treten. //